



## Bundesfeierausflug 2006

### Besichtigung des ehem. Zisterzienserkloster in Wettingen am 29.07.2006

Das angesagte Ziel dieses Tagesausfluges lockte viele Mitglieder und Freunde des Schweizer Vereins zur Teilnahme an der Fahrt. Diese führte über die Autobahn Richtung Basel, ab dem Autobahnkreuz Weil über Lörrach zur neuen Autobahnbrücke bei Rheinfelden und auf Schweizer Seite nach Baden im Aargau. Hier liegt bei Wettingen in der Limmatschleife das besterhaltene ehemalige Zisterzienserkloster des Landes.

Unserer Gruppe wurde bei einer Führung durch die Klosteranlage die wechselvolle Geschichte des Klosters und die wertvolle Ausstattung, nach Wunsch in Schwyzer Dütsch oder Hochdeutsch, nahe gebracht.

Im Jahre 1227 erwarb Ritter Heinrich I. von Rapperswil bei Wettingen Land, um ein neu zu gründendes Tochterkloster der Zisterze Salem zu stiften. Von hier aus besiedelten noch im gleichen Jahr 12 Mönche das Gut unter dem Namen „Maris stella“. Nach der Wahl Rudolfs von Habsburg zum König (1273) bestimmten die Herzöge von Österreich das Geschehen, nicht immer zum Vorteil des Klosters. 1415 geriet die Abtei unter die Landeshoheit der Eidgenossen. 1507 brannten Kirche und Konventgebäude fast vollständig aus, nachdem ein Laienbruder allzu sorglos mit Schießpulver hantiert hatte. Nach dem Auftritt Zwinglis bekannte sich 1529 eine Mehrheit des Konvents zum reformierten Glauben, nach seinem Tod 1531 erzwangen die katholischen Eidgenossen die Rekatholisierung. Ab 1594 begann für das Kloster unter Führung des Reformabtes Peter Schmid eine Blütezeit, die bis zum Ende des 18. Jhdts. andauerte. 1841 wurde das Kloster Wettingen durch den aargauischen Grossen Rat aufgehoben. 1846 wurden die Konventräume zu Schul- und Wohnräumen umfunktioniert, die Räume am Kreuzgang wurden zu Kellern und Brennholzlagern. Schon 1854 bezog der letzte Abt mit päpstlicher Einwilligung ein neues Domizil im ehemaligen Benediktinerkloster Mehrerau bei Bregenz. Hier lebt die Zisterzienser-Gemeinschaft Wettingen noch heute fort.

Nach 1972 wurde begonnen, die Anlage systematisch zu restaurieren, abgeschlossen wurden die Arbeiten 1996. Heute beherbergt die ehemalige Klosteranlage eine aargauische Kantonsschule (Mittelschule) mit über 1000 Schülern, die Kirche dient Gottesdiensten und kulturellen Anlässen.

Unser Rundgang begann im Herzstück der Konventanlage, dem Kreuzgang. Bekannt geworden ist dieser durch die um 1285 errichtete Fensterwand mit mehr als 150 Bild- und Wappenscheiben, die größte am ursprünglichen Platz verbliebene Scheibengalerie, welche die Kunstgeschichte kennt. Stifter, Künstler und Herstellungsdatum der Bildscheiben aus dem 13. bis 17. Jhd. sind bekannt. Der Inhalt einiger qualitativ herausragender Scheiben wurde uns eingehend erläutert, z.B. eine Figurescheibe aus dem Umkreis von Hans Holbein d.J. von 1520 oder eine Glasscheibe, vermutlich eine Stiftung Rudolfs von Habsburg in der Tradition der Straßburger Glasmalerei um 1285. An den Rückwänden des Kreuzganges befindet sich eine in Stuck gefertigte Skulpturenfolge der Wettinger Äbte mit den zugehörigen Wappen von 1609. Beim Gang durch die zahlreichen Regularräume wurde uns ein Eindruck von der ursprünglichen ausgedehnten Klosteranlage vermittelt. Die meisten Bauteile zeigen noch originales Mauerwerk und z.T. die spätromanischen Fenster, Deckenbalken und Säulen. Gezeigt wurden uns z.B. das ehemalige Refektorium, der Speisesaal der Mönche mit der Vorlesekanzel, und der Kapitelsaal, der Beratungsraum der Mönche. Hier befinden sich beidseits des Portals Spitzbogenfenster, durch die bei bestimmten Gelegenheiten die Laienmönche den Versammlungen der Priestermonche folgen konnten. Die sog. Sommerabtei hatte Abt Peter Schmid für sich als persönlichen Aufenthaltsraum in italienischem Renaissancestil mit einer angegliederten kleinen Kapelle eingerichtet. An den Stirnseiten ist der holzgetäfelte Raum mit seinem Wappen, Schmiedehammer und französischen Lilien, und mit dem Wettinger Wappen, einem Meerweibchen mit zwei Flossen, geschmückt.

Abschließend besichtigten wir die Kirche, deren Grundriß die charakteristischen Merkmale einer mittelalterlichen Zisterzienseranlage aufweist. Der Baukörper entspricht dem spätromanischen Typ, während die Innenausstattung aus dem 17. und 18. Jhdt. im Stil der Renaissance und des Spätbarock gestaltet ist. Ein Glanzstück spätbarocker Dekorationslust stellt die Lettnerwand dar, welche die Laienmönchskirche von dem den Priestermonchen vorbehaltenen Teil des Langhauses trennt. Gekrönt wird diese kulissenartige Wand durch die Lettnerorgel mit spätbarockem Figureschmuck. Im Langhaus befindet sich ein Sarkophag, in welchem sich kurze Zeit der 1308 bei Brugg ermordete König Albrecht I. befand. Er ist heute im Dom zu Speyer bestattet. Im Mönchschor besticht das um das Ostfenster herumgebaute Retabel mit einer Himmelfahrt der Gottesmutter, bei dem die Lichtflut des Fensters als künstlerisches Medium für die Schnitzfigur eingesetzt wurde. Besonderen Ruhm genießt das reich geschnitzte Chorgestühl (um 1600). Die Bildschnitzer ließen ihrer Fantasie bei der Ausarbeitung der Tiere, Putten, skurrilen Häupter und Fratzen freien Lauf. Die Querhausflügel vermitteln nach der Entfernung des barocken Wanddekors einen Eindruck vom ehemals nüchternen, schmucklosen Kircheninnern zisterziensischer Art. Die Hochwände zieren nun monumentale Standfiguren geistlicher und weltlicher Ahnen.

Anschließend an die Besichtigung stärkten wir uns im renomierten „Gasthof Sternen“, dessen Gebäude sich seit 1227 im Klosterbereich befindet. Das Essen ist hoch zu loben, was nicht anders zu erwarten war, da das Lokal Sitz des örtlichen Rotary-Clubs ist.

Ein weiterer Höhepunkt des Tages war nachmittags die Besichtigung der Stiftung „Langmatt“ in Baden. Sidney Brown, einer der Gründer des weltberühmten Unternehmens für elektrotechnische Geräte BBC hat zusammen mit seiner Ehefrau Jenny Sulzer eine beachtliche Menge hervorragender impressionistischer Werke gesammelt, welche in ihrer ehemaligen Villa Langmatt ausgestellt sind. Die museale Sammlung enthält Gemälde u.a. von Corot, Cézanne, van Gogh, Degas, Monet, Renoir, Pissarro, Sisley. Die Salons der Villa sind mit Möbeln im französischen Stil des 18. Jhdts. ausgestattet, mit antiken Uhren, Teppichen, Gobelins, Lüstern, Porzellan und Silbergeschirr in Vitrinen, Kunstgegenständen aus dem Orient und mit einer Bibliothek alter Werke. Man erhält einen umfassenden Eindruck über den Lebensstil einer wohlhabenden bürgerlich-industriellen schweizer Familie in der ersten Hälfte des 20. Jhdts.



Auf der Heimfahrt wurde eine Kaffeepause im Schwarzwaldgasthof „Tannenmühle“ bei Grafenhausen eingelegt. Auf Grund der Straßensperrung wegen des „Schwarzwaldtages“ bei Schluchsee wurden wir weiträumig umgeleitet, wurden aber durch die schöne Fahrt über St. Blasien, Bernau, Präg, Todtnau, Notschrei, und Kirchzarten belohnt..

Frau Ziegler-von Allmen und ihrem Gatten kann wiederum für die gelungene Wahl der Ausflugziele Lob und Dank gesagt werden. Für jeden Teilnehmer war Denkwürdiges geboten, was allen in guter Erinnerung bleiben wird.

Roland Helger